

Ramt Ihr glücklich davon und Eure Gegner
in Schande.

Grimbart hatte gesprochen, und Reineke
sagte dagegen:

Oheim, Ihr ratet mir wohl, daß ich zu Hofe
mich stelle,

Meines Rechtes selber zu wahren. Ich hoffe,
der König

Wird mir Gnade gewähren; er weiß, wie sehr
ich ihm nütze;

Aber er weiß auch, wie sehr ich deshalb den
andern verhaßt bin.

Ohne mich kann der Hof nicht bestehn. Und
hätt' ich noch zehnmal

Mehr verbrochen, so weiß ich es schon: sobald
mir's gelingt,

Ihm in die Augen zu sehen und ihn zu
sprechen, so fühlt er

Seinen Zorn im Busen bezwungen. Denn
freilich begleiten

Viele den König und kommen in seinem Räte
zu sitzen;

Aber es geht ihm niemals zu Herzen; sie fin-
den zusammen

Weder Rat noch Sinn. Doch bleibt an jeg-
lichem Hofe,

Wo ich immer auch sei, der Ratschluß meinem
Verstande.

Denn versammeln sich König und Herren, in
sichlichen Sachen

Klugen Rat zu ersinnen, so muß ihn Reineke
finden.

Das mißgönnen mir viele. Die hab' ich leider
zu fürchten,

Denn sie haben den Tod mir geschworen, und
grade die Schlimmsten

Sind am Hofe versammelt, das macht mich
eben bekümmert.

Über zehen und Mächtige find's, wie kann ich
alleine

Vielen widerstehn? Drum hab' ich immer ge-
zaubert.

Gleichwohl find' ich es besser, mit Euch nach
Hofe zu wandeln,

Meine Sache zu wahren; das soll mehr Ehre
mir bringen,

Als durch Zaudern mein Weib und meine
Kinder in Ängsten

Und Gefahren zu stürzen; wir wären alle
verloren.

Denn der König ist mir zu mächtig, und was
es auch wäre,

Müßt' ich tun, sobald er's befiehlt. Wir
können versuchen,

Gute Verräthe vielleicht mit unsern Feinden
zu schließen.

Reineke sagte danach: Frau Ermelhn,
nehmet die Kinder

(Ich empfehl' es Euch) wahr, vor allen andern
des jüngsten,

Reinharts; es stehn ihm die Zähne so artig
ums Mäulchen; ich hoff', er

Wird der leibhaftige Vater; und hier ist
Kosel, das Schelmchen,

Der mir ebenso lieb ist. O, tut den Kindern
zusammen

Etwas zugut, indes ich weg bin! Ich will's
Euch gedenken,

Rehr' ich glücklich zurück und Ihr gehorchet
den Worten.

Also schied er von dannen mit Grimbart,
seinem Begleiter,

Ließ Frau Ermelhn dort mit beiden Söhnen
und eilte;

Unberaten ließ er sein Haus; das schmerzte
die Fuchsin.

Beide waren noch nicht ein Stündchen
Wegez gegangen,

Als zu Grimbart Reineke sprach: Mein teuer-
ster Oheim,

Wertester Freund, ich muß Euch gestehn, ich
hebe vor Sorgen.

Ich entschlage mich nicht des ängstlichen, han-
gen Gedankens,

Daß ich wirklich dem Tod entgegengehe. Da
seh' ich

Meine Sünden vor mir, so viel ich deren
begangen.

Ach! Ihr glaubet mir nicht die Unruß, die
ich empfinde.

Laßt mich beichten! Höret mich an! Kein
anderer Vater

Ist in der Nähe zu finden; und hab' ich
alles vom Herzen,

Werd' ich nicht schlimmer darum vor meinem
Könige stehn.

Grimbart sagte: Verredet zuerst das Rauben
und Stehlen,

Allen bösen Verrat und andre gewöhnliche
Tüden,

Sonst kann Euch die Beichte nicht helfen. Ich
weiß es, verseht

Reineke; darum laßt mich beginnen und
höret bedächtig.

Confiteor tibi, Pater et Mater, daß ich
der Otter,

Daß ich dem Vater und manchen gar manche
Tücke verseht;

Ich bekenn' es und lasse mir gern die Buße
gefallen.

Redet deutsch, verseht der Dachs, damit ich's
verstehe.

Reineke sagte: Ich habe mich freilich, wie
sollt' ich es leugnen!

Gegen alle Tiere, die jezo leben, versündigt.
Meinen Oheim, den Varen, den hielt ich im

Baume gefangen;
Blutig ward ihm sein Haupt, und viele

Prügel ertrug er.
Singen führ' ich nach Mäusen; allein, am

Stride gehalten,
Mußt' er vieles erdulden und hat sein Auge

verloren.